

Protokoll der außerplanmäßigen GO-Versammlung zum "Fehlverhalten" eines Mitarbeiters

Das Verbot der Monatszeitschrift "Sputnik" löste in der DDR allorts Proteste aus. Auch Stasi-Angehörige schrieben Beschwerdebriefe an das Zentralkomitee der SED. Bei anschließenden Aussprachen sollten sie ihren kritischen Standpunkt zu der Zensurmaßnahme aufgeben. Auf einer außerordentlichen Versammlung der zuständigen SED-Grundorganisation wurde das Fehlverhalten eines Mitarbeiters der Hauptverwaltung Aufklärung (HV A) erörtert.

Fast alle Angehörigen des Ministeriums für Staatssicherheit waren SED-Mitglieder. Ihre Parteiführung aber war in den vorangegangenen Monaten auf Distanz zur sowjetischen "Bruderpartei" gegangen. Das schuf gerade für die Stasi-Offiziere eine höchst problematische Situation, weil sie ein besonders enges Verhältnis zu den "Freunden" pflegten, sich sogar - nach sowjetischem Vorbild - selbst als "Tscheisten" bezeichneten.

Gerade SED-Mitglieder waren über eine demonstrative Maßnahme erbost, die im November 1988 wahrscheinlich auf Weisung Erich Honeckers ergriffen worden war: Man hatte die (deutschsprachige) sowjetische Zeitschrift "Sputnik" verboten. Dagegen gab es Hunderte von Protestschreiben, die aus allen Teilen der Republik beim SED-Zentralkomitee eintrafen, darunter sogar von einzelnen MfS-Offizieren. Einen Bericht darüber, wie mit ihnen verfahren worden ist, legte im Januar 1989 die Kontrollkommission der SED vor, die im Ministerium für Staatssicherheit auf die Parteidisziplin zu achten hatte. Interessant an diesem Bericht sind nicht so sehr die Protestschreiben selbst, es waren doch relativ wenige, als vielmehr, wie glimpflich die "Übeltäter" davongekommen sind. Sie hatten durchaus Rückendeckung in ihrem beruflichen Umfeld.

Gerade für solche Geheimnisträger zog dies eine Aussprache vor der Parteikontrollkommission (PKK) nach sich. Der Leiter der Parteikontrollkommission im MfS, Oberst Johannes Schindler, berichtet abschließend über einige Parteiverfahren. Sie sind auf Veranlassung der Zentralen Parteikontrollkommission (ZPKK) der SED gegen MfS-Offiziere durchgeführt worden, die schriftlich gegen das "Sputnik"-Verbot protestiert haben.

Einer der Fälle, über die Schindler berichtet, betrifft den 55-jährigen Diplomburisten Rainer Kaden aus der Hauptverwaltung Aufklärung / Arbeitsgruppe Sicherheit (AG S). Diese Arbeitsgruppe ist zuständig für die innere Sicherheit der Spionageabteilung. Sein "Fehlverhalten" wird in einer außerordentlichen Versammlung der zuständigen SED-Grundorganisation erörtert. Das Protokoll dieser Sitzung ist aufschlussreich, weil es etwas von der Atmosphäre verrät, in der solche Disziplinierungsversuche Anfang des Jahres 1989 abliefen.

Signatur: BArch, MfS, SED-Kreisleitung, Nr. 4581, BL 29-32

Metadaten

Diensteinheit: Hauptverwaltung
Aufklärung/ AG S
Rechte: BStU

Urheber: MfS
Datum: 17.1.1989

Protokoll der außerplanmäßigen GO-Versammlung zum "Fehlverhalten" eines Mitarbeiters

HVA/AG 9

BSU
000234

Berlin, 17. 1. 1989
200/h

BStU
000029

Protokoll

der außerplanmäßigen GO-Versammlung am 13. 1. 1989 zum Fehlverhalten des Genossen Rainer Kaden

(Die außerplanmäßige Abhaltung war notwendig, da die eigentliche GO-Versammlung zum Thema 70. Jahrestag der Gründung der Partei in der Gedenkstätte Sachsenhausen stattfindet.)

Anwesend: 20 Genossen
Entschuldigt: 2 Genossen (Gen. Greiner-Hupp, Gen. Müller)

1. Der GO-Sekretär, Gen. Hähnel, verlas den Inhalt des Briefes, den Gen. Kaden im Zusammenhang mit der Einstellung des Vertriebs der Zeitschrift "Sputnik" an das ZK, Abt. Propaganda, sandte und informierte über die seit diesem Zeitpunkt durchgeführten parteierzieherischen Maßnahmen.
2. Gen. Kaden nahm zu seinem Verhalten Stellung und verlas seine Stellungnahme (liegt vor).
3. Zur Diskussion sprachen 8 Genossen.
4. Durch den GO-Sekretär erfolgte eine Zusammenfassung der Diskussionen.

Zu 3.:

Gen. Renn

Der GO-Versammlung gingen bereits mehrere Auseinandersetzungen mit Gen. Kaden innerhalb der Parteigruppe voraus. Insbesondere stand auch in der Parteigruppe die Suche nach den Ursachen des Fehlverhaltens im Mittelpunkt der Diskussionen. Die Parteigruppe kam zu folgenden Schlussfolgerungen:

- Entwicklung in der Sowjetunion unter den gegenwärtigen Bedingungen wurden von Gen. Kaden zu emotional betrachtet, seine Positionen sind politisch und theoretisch nicht tiefgründig überdacht,
- Selbstüberschätzung seines politischen Einschätzungsvermögens.

Infolge der Auseinandersetzungen in der Parteigruppe hat Gen. Kaden seine Fehler richtig erkannt, so wie es auch in seiner Stellungnahme zum Ausdruck kommt, die ehrlich ist. Gen. Kaden wurde klar gesagt, daß sich ein Genosse, mit dem wir tagtäglich zusammenarbeiten, mit seinen Problemen zuerst vertrauensvoll an das Kollektiv wendet oder an einen Genossen, zu dem er besonderes Vertrauen hat. Wir erwarten zukünftig von Gen. Kaden, daß Wort und Tat eine Ein-

Protokoll der außerplanmäßigen GO-Versammlung zum "Fehlverhalten" eines Mitarbeiters

~~BSU~~
~~000236~~

BSU
000030
/2

heit bilden.
Gen. Kaden genießt auch weiterhin im Kollektiv unser volles Vertrauen.

Gen. Schumann
Gen. Schumann befürwortete die Einschätzung der Parteigruppe 2 und die Stellungnahme.
In seiner weiteren Diskussion hob er hervor

- alle Probleme müssen offen ausdiskutiert werden - das gilt für jeden Genossen. Wichtig ist dabei das Vertrauen zum Kollektiv.
- Es ist zu verurteilen, wenn Gen. Kaden, ohne vorher mit irgend jemandem aus dem Kollektiv zu sprechen, diesen Brief an das ZK sandte.
- In unserer GO ist es üblich, daß alle Fragen offen diskutiert werden. Für ideologische Unklarheiten wird keiner "bestraft". Jeder Genosse hat das Recht, sich an das ZK zu wenden. Vertrauen heißt aber, mit den Genossen zu beraten, die unklaren Fragen zu klären. Die Art und Weise, wie das im konkreten Fall geschah, entspricht nicht unseren Normen bewußter politischer Disziplin.
- Der Inhalt des Briefes ist sehr subjektiv, da
 - Gen. Kaden den Leserkreis des "Sputnik" nicht einschätzen kann,
 - unterstellt dem ZK, daß die Nichtherausgabe des "Sputnik" nicht durchdacht und mit dem Postministerium nicht abgestimmt war,
 - unterstützt dadurch objektiv letztlich gegnerische Argumentationen und feindliche Einflüsse.

Genn. Nitsch
Genn. Nitsch ist mit den Begründungen und den Diskussionen einverstanden. Sie glaubt jedoch, daß Gen. Kaden in der Diskussion, die im Zusammenhang mit der Einstellung des "Sputnik" in der Parteigruppe geführt worden ist, keine für sich befriedigende Antwort fand und er deshalb diesen Brief an das ZK sandte, ohne das Problem vorher nochmals richtig zu durchdenken. Er hat spontan gehandelt.

Gen. Helmecke
Gen. Helmecke hob hervor, daß über die Problematik "Sputnik" in allen Parteigruppen und Parteikollektiven, auch außerhalb der GO, Diskussionen geführt wurden. Besser wäre es gewesen, wenn die Artikel im Neuen Deutschland dazu schneller erschienen wären. Die Reaktion des Gen. Kaden war spontan und zeugt von wenig Vertrauen zum Kollektiv.
Durch seine Handlungsweise hat er sich, ob gewollt oder nicht, auf eine Stufe mit ideologisch unklaren Personen und auch Ge-

Protokoll der außerplanmäßigen GO-Versammlung zum "Fehlverhalten" eines Mitarbeiters

-BStU-
000257

BStU
000031

/3

nossen gestellt.
Gen. Helmecke wies in diesem Zusammenhang auf den Diskussionsbeitrag des Gen. Felber auf der PO-Wahlversammlung hin. Er glaubt, daß Gen. Kaden die richtigen Lehren gezogen hat.

Gen. Kobbelt
Gen. Kobbelt ist mit Stellungnahme des Gen. Kaden einverstanden. Er verweist darauf, daß er über das Verhalten des Gen. Kaden enttäuscht ist. Er hat Gen. Kaden als Mitarbeiter für das MfS geworben und mit ihm auch in den folgenden Jahren zusammengearbeitet. Es bestand ein kameradschaftliches Verhältnis zwischen ihnen. Gen. Kobbelt versteht nicht, warum er, wenn schon kein Vertrauen zum Kollektiv vorhanden war, nicht zu ihm gekommen ist, um eine Lösung zu finden.

Gen. Ritter
Glaubt, daß Gen. Kaden in guter Absicht diesen Brief geschrieben hat, aber kein Vertrauen zum Kollektiv hatte, und sich am "Kollektiv vorbeigemogelt" hat. Sein Verhalten war nicht tschekistisch. Es ist ein Ausdruck ideologischer Schwächen.

Gen. Hauzenberger
Gen. Kaden hat seine Handlung vorher nicht durchdacht. Er beachtete die konkrete politische Situation nicht (Auswertung ZK-Tagung und Dienstberatungen). Der Brief zeugt von mangelhaftem Vertrauen zum ZK und dessen Entscheidungen. Es war objektiv eine Gleichstellung mit feindlichen Argumenten. Für uns ist ein klarer tschekistischer und Klassenstandpunkt entscheidend. Unsere ideologische Haltung ist auf den Einsatz der ganzen Kraft für die Durchsetzung der von der Partei gegebenen Orientierungen zu richten.
Die Ursachen des Briefeschreibens liegen aber auch in Charaktereigenschaften des Gen. Kaden, Schubfachdenken, unzureichendes tschekistisches Denken.
Trotzdem muß man zum Gen. Kaden Vertrauen haben, der aus dem Fehler die richtigen Schlußfolgerungen gezogen hat und zukünftig seine politische Standhaftigkeit beweisen wird. Sein Verhalten sollte durch die Mitgliederversammlung mißbilligt werden.

Gen. Wedler
Gen. Wedler ist, nachdem er an allen Auseinandersetzungen in der Parteigruppe und in der Gruppenversammlung teilnahm, mit der Stellungnahme des Gen. Kaden einverstanden.
Er hob weiter hervor:

- Inhalt des Briefes ist zynisch,
- ist enttäuscht über das Verhalten des Gen. Kaden, da den Inhalt des Briefes eine falsche Einschätzung der politischen Situation zugrundeliegt,
- ungenügendes tschekistisches Denken.

Die offene Atmosphäre in der Parteigruppe wurde durch Gen. Kaden

Protokoll der außerplanmäßigen GO-Versammlung zum "Fehlverhalten" eines Mitarbeiters

BSTU
000032

~~BSTU~~
000236


/4

nicht genutzt. Es ist üblich, alle Fragen offen anzusprechen.
Gen. Kaden hatte auch diese Möglichkeit.

Zu 4.:

Gen. Hähnel als GO-Sekretär faßte die Diskussion zusammen.
Die Prozesse in der Sowjetunion dürfen nicht so verstanden werden, daß Grundfragen des tschekistischen Verhaltens und Handelns gestört werden. Das erfordert von allen eine klare Haltung auf der Grundlage der Beschlüsse unserer Partei.
Schlußfolgerung: bewußte Disziplin als Kommunist und Tschekist unter allen Lagebedingungen ist keine theoretische Aufforderung, wie der Brief des Gen. Kaden zeigt.
Die Diskussion zeigt, daß die Grundorganisation des Verhalten des Gen. Kaden im Hinblick darauf ausdrücklich mißbilligt, daß sein Brief an das ZK/Abteilung Propaganda, Ausdruck falschen politischen Verhaltens eines Genossen und Angehörigen des MfS gegenüber von Beschlüssen der Partei und gegenüber seinem Parteikollektiv ist.
Der Inhalt des Briefes widerspiegelt unklare, politisch nicht durchdachte Positionen zum Inhalt der Entscheidung der Partei, den "Sputnik" betreffend.
Gen. Kaden hat unüberlegt und ohne die Hilfe seines Parteikollektives in Anspruch zu nehmen, gehandelt.

Seine Stellungnahme und die dazu abgegebenen Erläuterungen zeigen, daß er seinen politischen Fehler eingesehen und daß er daraus die notwendigen Schlußfolgerungen insbesondere hinsichtlich der Einhaltung der Parteidisziplin gezogen hat.


Hähnel
GO-Sekretär